

vergangen waren und man auf Veranlassung von Papst Gregor eine Flotte aus vielen Völkern gerüstet hatte, um sie nach Syrien gegen die Kreuzesfeinde zu schicken, erinnerte er den Kaiser an sein Versprechen, das er ihm über die Meerfahrt zur Hilfe für das Heilige Land gegeben hatte; dieser vereinigte sich mit einer beträchtlichen Truppe mit dem päpstlichen Heer und trat von Brindisi in Apulien aus die Seereise an, der Kaiser und ein päpstlicher Legat.

0616

0614

0620

Doch als sie eine kurze Strecke auf dem Meer gefahren waren, befahl der Kaiser seiner Flotte, nach Apulien zurückzusegeln; durch seine Umkehr richtete er ein schweres Zerwürfnis und damit großen Schaden für die Christenheit an. Deswegen verhängte <II, 307> der Papst wiederum voller Zorn über ihn als einen Eidbrüchigen und Verräter den Kirchenbann. Der Grund für die Umkehr soll aber gewesen sein, daß er erfuhr, der Papst wolle während seiner Abwesenheit dem König Johannes von Jerusalem an seiner Stelle Sizilien und Apulien verleihen. Andere behaupten, daß er die Fahrt unterbrochen habe, weil der Sultan Boten mit einem Brief und reichen Geschenken zu ihm gesandt und ihm das Königreich Jerusalem ohne Krieg und Blutvergießen zugesagt habe, sofern er diese Überfahrt der Christen verhindern würde.

0610

0625

0605

0665

Danach stellte Friedrich starke Truppen auf und unternahm die Fahrt ins Heilige Land auf eigene Faust, ohne nach dem Papst zu fragen und zwar, wie man glaubt, mehr um die ihm vom Sultan versprochene Königswürde von Jerusalem zu erwerben als aus Eifer um den Glauben oder das Wohl der Christen. So schickte der Kaiser eine Gesandtschaft an den Sultan und verlangte die Königswürde von Jerusalem. Als ihm diese zugesagt war, zog er mit seinen Deutschen und einigen Baronen, die ihm als Vasallen dienten, nach Jerusalem und krönte sich dort am 18. März im Jahr des Herrn 1229 zum König von Jerusalem und nahm ohne jeden Widerstand das ganze Königreich und die heilige Stadt in Besitz, ließ jedoch die Sarazenen in ihren Wohnungen, beließ ihnen auch den Tempel des Herrn, den sie den salomonischen nennen, daß sie darin mit ihrem Geschrei den Mahomet loben konnten. Diesem Vertragsfrieden stimmte der päpstliche Kardinal-Legat nicht zu; auch weder der Patriarch von Jerusalem, noch die Templer, noch die Hospitaliter, noch die verschiedenen Barone waren damit einverstanden, mit Ausnahme der Deutschen und der Sizilianer, aber auch die Anführer der Kreuzfahrt nicht, weil es diesen allen ein Fauler Friede zu sein schien zu Schaden und Schande für die Christen und eine Erschwernis für die Pilgerfahrt ins Heilige Land. Besonders jedoch wiegelten die Templer die Gläubigen gegen den Kaiser auf, seine Handlungsweise nicht für wahrhaft und gerecht zu halten. Der Kaiser verhielt sich nämlich sehr feindselig gegen die Templer und überließ aus Haß gegen sie den Tempel des Herrn den Sarazenen, damit er nicht unter ihrer Botmäßigkeit bliebe.

0565

0715

0515

1115

0115

Ende

Nachdem nun Jerusalem auf diese Weise eingenommen war, schickte der Kaiser seine Sprecher zu Papst Gregor mit dem Ersuchen um Lösung vom Kirchenbann, da er in Syrien seinen Eid mit Gottes Hilfe erfüllt habe. Aber der Papst wollte ihn nicht lossprechen, weil er ihn für einen Verbündeten des Sultans hielt und die Besitznahme von Jerusalem nur zum Schein bestehe. Der Kaiser schickte seine Botschafter auch zu den Königen von Frankreich und England und anderen abendländischen Fürsten, um die Befreiung des heiligen Grabes und seine eigene Krönung <II, 308> zu verkünden. Darauf verfügte der Papst, daß er weiterhin die ganze Last des Kirchenbanns zu tragen habe, worauf König Johannes von Jerusalem, der sich damals in der Lombardei aufhielt, mit einem kampfbereiten päpstlichen Heer in das Gebiet von Apulien einmarschierte und das Volk sich geneigt machte, und gegen den Kaiser aufwiegelte. Und so nahm Johannes viele Städte und Orte in Apulien ein. Sowie dies der Kaiser erfuhr,

Anfang